

## Das Reich des göttlichen Herzens Jesu.

Von Domkapitular Dr. Ernest Müller in Wien.

Ein heiligmässiger Pfarrer — es war Johann Bapt. Maria Bianneh, Pfarrer von Ars — sagte einst in einer Christenlehre: „Je mehr man die Menschen kennt, desto weniger liebt man sie. Das ist bei Gott umgekehrt; je mehr man ihn erkennt, desto mehr liebt man ihn.“<sup>1)</sup> Die Gründe sind einleuchtend. Selbst die besten Menschen haben Fehler und Unvollkommenheiten, daher bei zunehmender Menschenkenntniß gar leicht eine Abnahme der Menschenliebe sich fühlbar macht. Gott aber ist das höchste und liebenswürdigste Gut, nicht bloß ohne Schatten einer Unvollkommenheit, sondern in sich und aus sich selbst unendlich vollkommen; je mehr daher der Verstand im Lichte des Glaubens Gott erkennt, desto mächtiger wird das Herz gedrängt, ihn zu lieben. Nichts aber drängt unser Herz so sehr, Gott zu lieben, als die unermessliche Liebe, mit welcher Gott uns liebet. O bonitas! O Güte, rief in die Betrachtung der Liebe Gottes versenkt der hl. Bruno oft mit lauter Stimme in einer der Karthause La Torre in Galabrien nahe gelegenen Grotte, in welche er sich zurückzuziehen pflegte, um ungestört sein Herz vor Gott zu ergießen. O bonitas! O Güte! das war der gewöhnliche Herzensruf und Gebetsseufzer dieses hl. Stifters des Karthäuser-Ordens und ruhmvollen Restaurators des Einsiedler-Lebens. Und in seinem Commentar zum Epheserbriefe schreibt er: „Unsere Liebe ist meistens schwach, weil

---

<sup>1)</sup> Monnin: Leben des im J. 1859 im Rufe der Heiligkeit verst. Pfarrers von Ars. Joh. B. M. Bianneh. Uebers. von Riesorth. Köln 1863. B. 2. S. 278.

wir das Geheimniß unserer Erlösung wenig betrachten. Je mehr wir Christus kennen, desto mehr werden wir ihn lieben.“<sup>1)</sup>

Nun aber der Mittelpunkt, der Sitz, der immer flammende Feuerherd, die nimmer versiegende Quelle der Liebe Christi ist sein anbetungswürdiges Herz. „Siehe dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat,“ sprach unser göttlicher Erlöser, indem er auf sein flammendes Herz hinwies, zur sel. Margaretha Maria Alacoque. Ach dieses Herz, das zur Zeit, als unser Herr auf Erden wandelte, sich ganz verzehrte aus Liebe zu den Menschen, ist von gleicher Liebe zu uns noch immer erfüllt, und „ein unendliches Verlangen hat es, wie von ihm seiner Schülerin Margarethe Alacoque geoffenbart wurde, von den Geschöpfen, in welchen es sein Reich als die Quelle alles Guten errichten will, gekannt und geliebt zu werden.“ Diesem brennenden Verlangen willfahrte Margarethe M. Alacoque, von dem göttlichen Erlöser dazu wunderbar berufen, mit übermenschlichem Muth und Eifer, indem sie die bittersten Widersprüche und Verfolgungen nicht scheute, um die Andacht zu dem heiligsten Herzen Jesu einzuführen und das Reich dieses Herzens in den Herzen der Menschen zu errichten. „Einmal, so erzählt sie selbst, als ich vor dem allerheiligsten Sacramente von der glühenden Sehnsucht, dem heiligsten Herzen meines Erlösers die Herrschaft über alle Menschen zu verschaffen, mich gedrängt fühlte, glaubte ich die Liebesgluth zu sehen, in welcher die Seraphim in seliger Wonne erglühen, und hörte die Worte: „Möchtest du nicht lieber mit ihnen im Jubel frohlocken, als leiden und gedemüthiget werden, um zur Begründung des Reiches meines Herzens in dem Herzen der Menschen beizutragen?“ Da umfing ich ohne Zögern das von Dornen und Nägeln stachelichte Kreuz, welches mir dargereicht ward, und ich rief wiederholt mit der ganzen Innigkeit meines

---

<sup>1)</sup> Der hl. Bruno, Stifter des Karthäuser-Ordens, in seinem Leben und Wirken. Von P. Dionys Maria Tappert, Priester desselben Ordens, Luxemburg 1872 S. 143, S. 245 und S. 265.

Herzens: „O meine einzige Liebe, wie viel süßer ist es meinem Willen, zu leiden; und wie sehr ziehe ich diese Gnade, wenn du mich, damit du mehr erkannt und geliebt werdest, ihrer würdigest, dem Glücke vor, zur Zahl dieser feurigen Seraphim zu gehören.“<sup>1)</sup> Sehr treffend wurde deshalb auf der zur Erinnerung ihrer Seligsprechung in Rom 1864 geprägten Medaille die Aufschrift gewählt: B. M. Alacoque inter Dei et hominum corda casti foederis sequestra. Die sel. Marg. Alacoque, Vermittlerin des heiligen Bündnisses zwischen dem Herzen Gottes und dem Herzen der Menschen.

An uns Priester, die wir vermöge unserer Würde und Stellung die Vermittler sind zwischen Gott und den Menschen, ergeht gleichwohl die ebenso liebliche als segensreiche Aufgabe, dem Herzen unseres Gottes recht viele Herzen zu gewinnen, seinem Reiche recht viele Eroberungen zu machen. Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu ist die Andacht der letzten Zeit, von unzähligen und unaussprechlichen Gnaden begleitet, die Bürgschaft einer besseren Zukunft, daher eminent praktisch. Sie verdient demnach auch in dieser geschätzten Zeitschrift, welche sich theologisch = praktisch nennt, eine besondere Beachtung. Ich fühle mich gedrängt, (warum sollte ich es verhehlen?) ich fühle mich mächtig gedrängt, darüber etwas zu sagen. Ich wähle die Bezeichnung „Das Reich des göttlichen Herzens Jesu,“ eine Bezeichnung, deren unser Heiland, wie aus den hervorgehenden Ausführungen erhellt, sich selbst bediente; und glaube dadurch einen neuen Gesichtspunkt für die Auffassung der Herz-Jesu-Andacht zu gewinnen. So möge denn das Reich des göttlichen Herzens Jesu der Gegenstand einer eingehenden Erwägung sein, zu dem Zwecke, um durch eine neue Auffassung einer satksam bekannten Wahrheit das Interesse für eine Sache zu erneuern, welche das Interesse unseres ewigen und göttlichen Hohenpriesters selbst betrifft, und für welche wir nicht

---

<sup>1)</sup> In einem Briefe an die Mutter Greffier, bei Languet: Das Leben u. s. w. Deutsch, Regensburg. 1836. B. I. S. 482 und 483.

genug Interesse haben können. Die Eintheilung und Gliederung unseres Gegenstandes ergibt sich sehr einfach und naturgemäß aus folgender Anschauung. Ein jedes Reich hat ein bestimmtes Oberhaupt, — eine gewisse Beschaffenheit, — Zweck und Güter, — Gesetze, — Bürger. Dieselben Punkte kommen auch bei dem Reiche des göttlichen Herzens Jesu in Betracht. Nur will ich zum Schlusse noch etwas über die Mittel sagen, dieses Reich zu verbreiten.

Zum bessern Verständnisse des zu behandelnden Gegenstandes mögen folgende Bemerkungen dienen: 1. Das Herz Jesu ist auf das Innigste und unzertrennlich mit der Person Jesu, der zweiten göttlichen Person, vereinigt (hypostatisch) und macht mit dieser ein Einziges Ganzes aus. Ferner ist das menschliche Herz, also auch das Herz Jesu, das Organ, der Sitz, der Träger aller Affecte, der Freude, der Traurigkeit, des Verlangens u. s. w., besonders der Liebe, und des gesammten inneren Lebens;<sup>1)</sup> weßhalb man richtig von den Gefinnungen, von dem Geiste, von den Neigungen, von den Tugenden des Herzens Jesu spricht. Aus dem Gesagten erhellen zwei Wahrheiten: a) das Herz Jesu ist ein göttliches, weil es mit der Person Christi, des Sohnes Gottes, innigst verbunden, also in Wahrheit das Herz Gottes ist; b) dem Herzen Jesu werden mit Recht Handlungen beigelegt, welche eigentlich der göttlichen Person Christi eigen sind, weil mit dieser das Herz in unzertrennlicher Einheit verbunden ist, und weil zu diesen Handlungen das Herz als physisches Organ, als Mittelpunkt, als Träger der Affecte und des ethischen Lebens, namentlich der Liebe mitwirkt, weßhalb man ganz gut sagt, das Herz Jesu habe uns der Gewalt des Teufels entrissen, dieses Herz ziehe durch die Fesseln der Liebe Alles an sich (Lit. encycl. Pii IX. die 8. Dec. 1864), in diesem Herzen sei der unerschöpfliche Schatz der Barmherzigkeit, die nie versiegende Quelle der Gnade, die Fülle aller

---

<sup>1)</sup> Der göttliche Heiland sagt: „Ex abundantia cordis os loquitur“. Matth. 12, 34. Der hl. Petrus spricht von einem Herzens-Menschen, (abscunditus est cordis homo) 1 Petr. 3. 4.

Güter für uns (Conc. Prov. Avenionensis a. 1849), dieses Herz wache über uns, sei unsere Hilfe, unser Schutz u. dgl.

2. Das Reich des göttlichen Herzens, von dem in den Offenbarungen der sel. Marg. Alacoque die Rede, muß in einem ganz speciellen Sinne, nämlich mit Rücksicht auf die Andacht zu dem göttlichen Herzen Jesu, durch welche es zu „begründen,“ zu „errichten ist in den Herzen der Menschen,“ aufgefaßt werden. Die sel. Marg. Alacoque hat mitgewirkt zur Errichtung und Verbreitung dieses Reiches, ebendadurch, daß sie „die Andacht zu dem heiligsten Herzen Jesu in der Kirche einführte und verbreitete.“ (Decretum Beatif. die 19. Aug. 1864.) Es ist in diesem Sinne (nicht außerhalb oder neben, sondern in der katholischen Kirche) der „Liebesbund zwischen dem Herzen Gottes und den Herzen der Menschen,“ setzt sich aus den diesem Herzen in Liebe ergebenen christlichen Seelen zusammen. Die nähere Erörterung ist eben Gegenstand dieser Abhandlung.

I. König des Reiches des göttlichen Herzens Jesu. Der sel. Schwester Margaretha M. Alacoque war einst, wie sie selbst erzählt, das göttliche Herz Jesu wie auf einem aus Feuer und Flammen gebildeten Throne gezeigt; es verbreitete seine Strahlen auf allen Seiten, war glänzender als die Sonne und durchsichtig wie Krystall. Die Wunde, die es am Kreuze empfangen hatte, war deutlich zu sehen. Eine Dornenkrone umgab dieses heiligste Herz, und ein Kreuz war darauf eingepflanzt.<sup>1)</sup> Hier sehen wir das Herz Jesu mit den Symbolen der Herrschergewalt, des Königthums dargestellt; Thron, Krone, Scepter, ich meine das Kreuz (virga virtutis Psalm 109. 2.), wodurch Christus siegte und herrscht, sind die Symbole seiner Macht und Herrschaft. Der heil. Franz von Sales nennt es geradezu das „königliche Herz,“<sup>2)</sup> und den „König unserer Herzen.“<sup>3)</sup> Es ist ja eben das

1) Abbé Boulangé: Leben der Ehr. M. Marg. Alacoque. Deutsch, München 1861. S. 283.

2) Buch 3. Brief 61.

3) Buch 3. Brief 66., Buch 4. Brief 101.

Herz unseres Schöpfers und Erlösers, dem in dieser doppelten Eigenschaft das unbedingte, unbeschränkte und unveräußerliche Recht des Eigenthums und der Herrschaft über uns zukommt. Aber dieses Herz ist ein Abgrund der Liebe, „erschaffen, um die Menschen zu lieben,“ wie der hl. Alphons<sup>1)</sup> bemerkt, ein König der Liebe, und will daher nur durch Liebe regieren; was durch das Feuer und die Flammen, woraus sein Thron gebildet ist, und durch die aus diesem Herzen auf allen Seiten hin ausgehende Strahlen verfinnlicht wird.

Aber dem Herzen Jesu will der Teufel, der Feind Gottes und daher auch der von Gott und für Gott erschaffenen Menschennatur die Herrschaft streitig machen. Er haßt Gott, er haßt auch uns, weil er Gott hasset. Er kann Gott nichts anhaben, darum sucht er an uns, als den Geschöpfen und Ebenbildern und Kindern Gottes seine Bosheit und Rache zu üben.<sup>2)</sup> Er ist der Fürst dieser Welt, Joh. 12. 31., 16. 11., aber im schlimmsten Sinne eines Tyrannen, gerade so, wie die theologische Schule dieses Wort auffasset. Er ist einmal ein *tyrannus usurpationis*, denn er hat die Herrschaft über die menschlichen Herzen, die Christo dem Herrn von Rechtswegen allein angehören, widerrechtlich durch List, Lüge und Betrug sich angemacht. Er ist aber auch ein *tyrannus regiminis*, denn er quält und peinigt die Menschen, welche seine Sklaven geworden, furchtbar, um sie endlich nach einem Leben voll des peinlichsten Unfriedens in das ewige Verderben zu stürzen; *non est bestia adeo efferata super faciem terrae, ut est inimicus humanae naturae, in prosecutione perversae suae intentionis, cum adeo magna malitia*, sagt der hl. Ignatius.<sup>3)</sup> In dieser doppelten

<sup>1)</sup> Neuntägige Andacht zum Herzen Jesu. 2. Betr.

<sup>2)</sup> Der hl. Ignatius nennt in seinem goldenen Exercitienbüchlein den Teufel sehr treffend *inimicus naturae humanae*, um die eigentliche Ursache seines Hasses gegen die Menschen nach obiger Erklärung anzudeuten.

<sup>3)</sup> In seinem Exercitienbüchlein: *Regulae ad spiritus dignoscendos*, n. 12.

Beziehung, als tyrannus usurpationis und tyrannus regiminis ist der Satan das scheußliche Widerspiel von Jesus Christus, der unser rechtmäßiger König, und ein König der Liebe und des Friedens ist.

Unser Herr ließ seiner Dienerin Macoque erkennen, daß es seine Absicht ist, durch die Andacht zu seinem Herzen das Reich des Satans in den Seelen zu zerstören, und das Reich seiner Liebe darin zu begründen, welches Niemand, der ihm geweiht ist, zu Grunde gehen läßt.<sup>1)</sup> Welche Anstrengungen der Bosheit, der List und Gewalt hat der höllische Geist durch die Jansenisten und politischen Flachköpfe gemacht, um diese Andacht zu hemmen, zu unterdrücken, auszurotten!<sup>2)</sup> Ist es ihm gelungen? Mit nichten; im Siegeslaufe erweiterte und erweitert sich diese Andacht immer mehr in allen Theilen der katholischen Welt, und mit ihr die Herrschaft des göttlichen Herzens. Wundervolle Macht des Herzens unseres Gottes!

Die hl. Angela von Foligny kniete einst in Andacht versunken vor dem Kreuze. Mit innigster Behmuth betrachtete sie das durchbohrte Herz Jesu. Da erschien ihr der göttliche Heiland und sprach zu ihr: „Dringe nur recht tief in mein Inneres, und durchforsche mein Herz. Und was wirst du daselbst finden? nichts als Liebe, nichts als Liebe!“ Und eben deshalb, weil dieses Herz nur Liebe ist, will es auch nur durch Liebe siegen, durch Liebe herrschen, durch Liebe beseligen. Hören wir nur, welche Politif

---

1) Boulangé u. s. w. S. 295.

2) In Oesterreich wurde unter Kaiser Joseph II. diese Andacht auf's heftigste angefeindet, den Bischöfen wurde durch kais. Verordnung geboten, Hirtenbriefe gegen die Andacht zu erlassen, die Civilbeamten wurden angehalten, die Bilder des Herzens Jesu aus den Kirchen zu entfernen oder übermalen zu lassen. P. Hell, Priester der aufgehobenen Gesellschaft Jesu, wurde in Wien wegen Vertheilung von Herz-Jesu-Büchlein zu einer Geldstrafe von 500 fl. verurtheilt, der Curmeister von St. Stephan Patric. Fast wegen derselben Ursache nebst der Geldstrafe sogar mit Kerkerhaft belegt, u. s. w. S. Nilles: De rationibus fector. Ed. 4. Tom. I. pag. 225—233.

das königliche Herz Jesu bei der Erweiterung seiner Herrschaft befolget. „Siehe, ich stehe vor der Thüre, spricht Christus, und klopfе an. So Jemand meine Stimme hört und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen, und mit ihm Abendmahl halten.“ Apoc. 3. 20. Was anderes bedeutet das Stehen vor der Thüre, als das sehnsüchtige Verlangen des göttlichen Liebhabers der Menschen, die Liebe ihrer Herzen für sich zu gewinnen? Er pocht an ihre Herzen durch seine freundlichen und liebevollen Einladungen, sich ihm zu ergeben; und er pocht nicht bloß einfach, sondern verweilt auch pochend und betheuert, daß, so Jemand ihm aufthut, er bei ihm einkehren und Abendmahl mit ihm halten wolle, das heißt, ihn innigst mit seinem süßesten Herzen vereinigen und mit den Gnaden und Segnungen seines Herzens erquickend und stärken wolle. Es ist uns daher vollkommen klar, was der hl. Franz von Sales so schön sagt: „Wenn du dieses Herz ansiehst, wird es nicht möglich sein, daß es dir nicht gefalle: denn es ist ein milde, gütiges und gegen uns elende Geschöpfe höchst liebevolles Herz, wenn wir nur unser Elend erkennen; es ist freigebig gegen die Armen, gütig gegen die Büßenden. Ach, wer sollte dieses königliche Herz nicht lieben, welches so voll der Barmherzigkeit gegen uns ist.“<sup>1)</sup>

II. Natur und Beschaffenheit des Reiches des göttlichen Herzens Jesu. Dieses Reich ist im Inneren, innerhalb unser Luc. 17. 21., ein Reich der Gnade und Liebe, insbesondere der Liebe zu dem Herzen Jesu. Die Liebe, mit welcher wir diesem Herzen ergeben sind, und die selbst von ihm uns eingegossen wurde, ist nebst der heiligmachenden Gnade das eigentliche, das vorzüglichste Kennzeichen der Mitglieder dieses geheiligten Reiches. Im Gefolge der Liebe ist Friede und Freude im heiligsten Geiste; das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im hl. Geiste, sagt der Apostel Röm. 14. 17.; daher die Kirche im Officium des hl. Herzens Jesu die Worte der Schrift:

---

<sup>1)</sup> Buch 3. Brief 61.

Sicut laetantium omnium habitatio est in te, auf dieses Herz und die demselben Angehörigen mit vollem Recht bezieht.

Allein gleichwie das Feuer nicht so verschlossen werden kann, daß es sich nicht durch die ausstrahlende Wärme kund gäbe: ebenso wenig, ja noch viel weniger vermag die heilige Liebe, die gleich dem Feuer, und noch mächtiger als dieses im Herzen brennt, sich so zu verbergen, daß sie nicht im äußeren Leben und Wirken zum Vorschein käme, im Verhalten gegen Andere sich geltend machte, heilsame Wirkungen, es sei in engeren, es sei in weiteren Kreisen, hervorbrächte. Das Reich des göttlichen Herzens wird daher naturgemäß in denen, in welchen es besteht, auch ein äußeres. Daraus folgt eine sehr wichtige, praktische Wahrheit. Je mehr einzelne Seelen, Familien, Stände, Genossenschaften, Gemeinden, Diöcesen, der Herrschaft und dem Einflusse des göttlichen Herzens im Geiste und in der Wahrheit sich ergeben: desto herrlicher und erbaulicher muß das christliche und geistliche Leben von Innen, vom Herzen heraus (was die Hauptsache ist), — ich will es noch besser ausdrücken, — vom heiligsten Herzen Jesu heraus, welches ja die Quelle dieses Lebens ist, wahr und klar sich entwickeln, und desto reichere und schönere Früchte gottbegeisterter Liebe müssen zum Vorscheine kommen, Gott und den heiligen Engeln zur Freude. Und wenn dem so ist, wie es denn auch Niemand in Abrede stellen wird, ist es dann eine Uebertreibung, zu sagen, daß die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu, im rechten Geiste geübt, allein schon im Stande ist, das Angesicht der Erde zu erneuern? —

Wenn ich einen aufmerksamen Blick in das geheiligte Reich des göttlichen Herzens mache, so finde ich darin eine höchst überraschende, eine entzückende Einheit. Alle Liebhaber, Freunde, Kinder Christi und seines liebevollsten Herzens sind mit eben diesem Herzen als ihrem gemeinsamen Centrum und Lebensquell, und dadurch auch unter einander innigst vereinigt. Das Band der Einigung Aller mit Christus und in ihm unter sich ist vorzugsweise die Liebe, das Band der Vollkommenheit. Dadurch werden sie, gleich

wie Ein Geist mit Christus 1 Cor. 6. 17., so auch Ein Herz und Eine Seele unter einander. Apost. 4. 32. Hier stellt sich überaus schön jene heilige Einheit dar, um welche unser Heiland vor seinem Leiden zu dem himmlischen Vater geseht ut omnes unum sint, daß Alle Eins seien — durch die Liebe, wie Er und der Vater Eins sind — der göttlichen Natur nach. Joh. 17; 11. 21. Ja gerade, um die Verwirklichung dieses seines sehnlichsten Wunsches zu fördern, hat der gute Meister, wie P. Ramiere bemerkt,<sup>1)</sup> den Menschen die Andacht zu seinem göttlichen Herzen geoffenbart. Die Andacht zum Herzen Jesu ist ja vorzugsweise die Andacht der Liebe; und die Liebe schafft vollkommene Einheit. Wie großartig erscheint heut zu Tage die Einheit der katholischen Kirche ihren Freunden zur Freude, ihren Feinden zum Aerger und zum Schrecken! Nun aber ist das göttliche Herz für die Kirche das lebendige Centrum der Einheit, und je mehr in gegenwärtiger Zeit die Welt von Christus sich abwendet, desto mehr geht der Zug der Kirche und der Gläubigen zum Herzen des Heilandes hin. Ist nicht darin die vorzüglichste Ursache dieser Einheit zu suchen?<sup>2)</sup>

Um die schöne Liebesgemeinschaft aller dem Reiche des göttlichen Herzens Angehörigen noch genauer zu kennzeichnen, müssen wir der Worte der Schrift gedenken: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ 1. Joh. 4. 16. Die gottliebenden Seelen sind in Christus, und Christus ist zugleich in ihnen; sie leben in ihm, und Er lebt in ihnen. Dieses geist-

<sup>1)</sup> Apostolat des allerheil. Herzens Jesu. S. 156. Trier 1868.

<sup>2)</sup> Die Väter des Vaticanischen Concils sagen in ihrem Bittgesuche um Erhöhung des Herz-Jesu-Festes: „Omnes, qui Christum diligunt, dum ad Ejus Cor propius accedent, quod Ecclesiae unitatis vivum centrum est, omnibus divisionum causis abjectis, nihil amplius in votis habebunt, nisi quod Ipse ardentissimo cupit, nempe ut omnes in Ipso unum sint, sicut Ipse cum Patre unum est.“ Nilles: De rationibus festorum etc. Ed. 4. Tom. I. pag. 202.

liche und lebensvolle Sineinandersein (immansio) ist eine Folge und Wirkung der gegenseitigen Liebe. Daher die classischen Worte des hl. Augustinus: *Habita, et inhabitaberis*; wohne in Christus, und Er wird in dir wohnen. Daher die Liebe athmenden Worte des hl. Franz von Sales: Möge unser Herz stets in Gott, und Gott stets in unserem Herzen sein!

Von dem Könige Salomon sagt die hl. Schrift, Gott habe ihm ein weites Herz gegeben, gleich dem Sande, der am Ufer des Meeres ist. 3. König. 4. 29. Können wir nicht mit viel größerem Rechte von dem göttlichen Salomon, Christus unserem Könige sagen, er habe ein weites Herz, gleich dem Sande am Ufer des Meeres? „Sein Herz ist groß, sagt der hl. Franz von Sales<sup>1)</sup>, er will, daß das unsrige darin seinen Platz habe.“ Das Herz wird gleichsam ausgedehnt, weit, groß, durch die Macht der heiligen Liebe.<sup>2)</sup> Wessen Herz hat eine so große Liebe, wie das Herz unsres göttlichen Erlösers? Es steht allen offen, stoßt Niemanden zurück, der sich ihm naht, Joh. 6. 37., ist wohlwollend, gütig, barmherzig gegen Alle, verlangt sehnlichst, Alle Herzen zu gewinnen, zu sich heranzuziehen, in sich aufzunehmen, um sie mit seinen Schätzen zu bereichern, und mit seinem Frieden zu beglücken. Unzählige, gleich dem Sande am Ufer des Meeres, aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern, Ständen, haben den liebevollen Einladungen Folge geleistet, und sich der beseligenden Herrschaft des göttlichen Herzens unterworfen; sie leben in diesem Herzen, um ihm in Liebe zu dienen, es lebt dieses Herz in ihnen, um sie mit Liebe zu regieren. „O möge das Herz unseres höchsten Herrn immerhin in unseren Herzen leben!“<sup>3)</sup>

III. Höchster Zweck und Güter des Reiches des göttlichen Herzens. Christus hat die unaussprechlichen Ge-

<sup>1)</sup> Buch 4. Brief 66.

<sup>2)</sup> Psalm 118. 32. 2 Cor. 6. 11, 13. Der Herr sprach selbst zur sel. Marg.: „Ich verheüße Dir auch, daß mein Herz sich erweitern wird, die Einflüsse seiner Liebe über jene zu ergießen u.“

<sup>3)</sup> Hl. Franz v. Sales, Buch 4. Brief 55.

heimnisse und Schätze seines Herzens geoffenbart, zur Verherrlichung seines Herzens, die sich vollzieht einerseits durch die Liebe und Ehre, die wir dem göttlichen Herzen bezeugen, andererseits durch die Ergüsse der Liebe, welche er aus seinem Herzen in dessen Verehrer hinüberleitet. Unser Herr will, daß die Menschen die unermessliche Liebe seines Herzens mit frommer Gesinnung erwägen, diese Liebe mit aufrichtiger Gegenliebe, Verehrung und Hingebung dankbar erwidern, für die Unbilden, welche seinem Herzen noch immer von den undankbaren Menschen zugefügt werden, besonders im heiligsten Sakramente des Altars, dem Sakramente der Liebe, einigen Ersatz leisten durch Abbitte, Sühn-Communion u. dgl. Hinwieder will unser Herr die Gnaden und Segnungen, von denen sein Herz erfüllt ist, im Ueberflusse über diejenigen ergießen, welche seinem Herzen die gewünschte Liebe und Ehre erweisen oder bewirken, daß sie ihm von Anderen erzeigt werde. Das ist das höchste Interesse des göttlichen Herzens, seine Liebe durch die reichlichsten Ergüsse seiner Gaben und Gnaden an den ihm ergebenen Seelen zu verherrlichen.

In der That, die Güter, mit welchen das göttliche Herz seine wahren Liebhaber überhäuft, sind unermesslich. Es läßt sich eben die Liebe Gottes von unserer Liebe nicht übertreffen. Das Herz Jesu ist dankbar, sagt so einfach und treffend der hl. Alphons,<sup>1)</sup> das Herz Jesu ist so dankbar, daß es nicht das geringste Werk, welches wir aus Liebe zu ihm vollbringen, daß es kein Wort, zu seiner Ehre gesprochen, keinen guten Gedanken, den wir, um ihm zu gefallen, gesagt haben, unbelohnt lassen kann. — Man denke an die Verheißungen, welche Christus seiner Braut, der sel. Marg. Macoque, gemacht hat. Es wird hier genügen, im Allgemeinen jene Worte anzuführen, welche dieselbe schriftlich hinterlassen hat. Sie sagt: „Der liebevollste Heiland ließ mich erkennen, daß er ein heftiges Verlangen habe, von den Menschen geliebt zu werden, und daß dieses Verlangen ihn bewogen habe, sein Herz ihnen zu offenbaren und in diesen späten Zeiten die letzten An-

<sup>1)</sup> Neuntägige Andacht zum hl. Herzen Jesu, 7. Betracht.

strennungen seiner Liebe zu machen, indem er ihnen einen so würdigen Gegenstand und ein so geeignetes Mittel gegeben, sie zu seiner wahren Liebe zu bewegen, — daß Er ihnen darin alle Schätze der Liebe, der Erbarmung, der Gnade, des Heiles und der Heiligung, die dieses Herz in sich faßt, aufschließe, damit diejenigen, die demselben nach Möglichkeit alle Liebe und Ehre erzeugen und verschaffen, mit den göttlichen Schätzen, deren unerschöpflicher Quell dies Herz ist, in überströmender Fülle bereichert würden.“<sup>1)</sup> Nicht bloß geistliche Güter, auch Abhilfe in zeitlichen Nöthen, leibliche Wohlthaten hat das göttliche Herz seinen Verehrern verheißen, freilich nur bedingungsweise, wenn sie dem Heile der Seele nicht hinderlich sind. „Ich glaube nicht, schreibt Marg. Macoque in einem Briefe, daß die Gaben und Segnungen, die er ihnen verspricht, in der Fülle zeitlichen Glückes bestehen; das macht uns nur arm an Gnade und Liebe.“

Der hl. Franz von Sales sagt: „Die Fürsten der Erde haben ihre Schätze in den Kammern ihrer Paläste; dieser Fürst des Himmels, Jesus Christus, aber hat seine Schätze in seinem Herzen.“<sup>2)</sup> Aus seiner Fülle empfangen Alle Gnade über Gnade, Joh., 1. 16., ganz besonders aber jene, welche der Quelle der Gnaden, dem göttlichen Herzen, durch innige Liebe und Verehrung desselben näher stehen. Es gibt keine Andacht, sagt das Provincial-Concil von Avignon 1849, welche in reicherm Maße die Schätze der Gnaden an die Menschen vermittele, als die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

IV. Gesetz des Reiches des göttlichen Herzens.  
Es gibt viele Gebote des Herrn, und Ein Gebot; viele nach der Verschiedenheit der Werke, Eines in Anbetracht ihres Ursprunges und Grundes. Dieses Gebot ist die Liebe. So der hl. Gregorius

---

<sup>1)</sup> Bei Boulangé: Leben der Ehrw. Marg. M. Macoque. Deutsch München 1861. S. 283 und 284. Nilles: De ration. festor. Ed. 4. Tom. I. pag. 407 et 408.

<sup>2)</sup> Theotimus Buch 5. Kap. 2.

der Große.<sup>1)</sup> Alles ward dieser himmlischen Liebe wegen erschaffen, sagt der hl. Franz von Sales,<sup>2)</sup> alles bezieht sich auf sie. Christus stellt uns viele Lehrsätze zu glauben vor, legt uns viele Sittengebote zur Befolgung auf. Allein gleichwie alle Glaubenslehren in der Einen gründen, daß Er mit unendlicher Liebe uns liebe: so fassen sich auch alle Sittengebote in dem Einen zusammen, daß wir ihn lieben sollen. Dieses Gebot ist nicht auf steinernen Tafeln geschrieben, sondern leibt und lebt in dem Herzen Jesu selbst. Er kann den Seinen zurufen: „Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebt habe;“ alles, was er sprach, lehrte, that und litt, war Liebe seines Herzens. Aber finden sich nicht alle anderen Tugenden, deren Uebung uns befohlen ist, im göttlichen Herzen in wundervoller Schönheit, in höchster Vollendung? Unter diesen sind die Demuth und Sanftmuth seine Lieblings-tugenden, „lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen.“ Das Gesetz des A. B. befand sich in der Bundeslade; das Neue Gesetz enthält das hochheilige Herz unseres göttlichen Meisters: Cor Jesu, Arca legem continens, non servitutis veteris etc., betet die Kirche am Feste des hl. Herzens Jesu.

Ist nebst dem Buchstaben des Gesetzes das Herz des ewigen Wortes die Norm und Richtschnur, das Muster und Ideal des Vollens und Handelns für Alle; so ist es dieses ganz besonders für jene, die sich der Liebe und Ehre dieses Herzens geweiht haben. Diese sollen ja besonders die Gesinnungen des Herzens ihres Königs annehmen, und mit seinem Geiste sich erfüllen. Und nicht bloß die Gebote, auch die Wünsche dieses Herzens sollen die Richtschnur der in ihm vereinten Seelen sein. Es liegt ja in der Natur der Sache, in der Natur der Liebe liegt es, daß die dem Herzen Gottes mit Liebe ergebenen Seelen für alles eingenommen sind, was irgend zu seiner Verherrlichung, zur Erfüllung seiner Absichten, zum Triumphe seiner hl. Interessen beitragen kann.

<sup>1)</sup> Homil. 27. in Evang.

<sup>2)</sup> Theotimus Buch 10. Kap. 1.

Gott sprach zu Moses: „Schau, und thue nach dem Bilde, das Dir gezeigt wird.“ Exod. 25. 40. Christus zeigt uns sein heiligstes Herz als Vorbild und Musterbild aller Tugenden. Alle, besonders die seinem Herzen geweihten Seelen müssen bestrebt sein, diese Tugenden in ihren Herzen nachzubilden, und in ihren Sitten darzustellen, seine Gesinnungen anzunehmen, ihre Herzen dem göttlichen Herzen immer gleichförmiger zu machen. Gerade sie bedürfen auch besonders der Liebe, der Demuth und Sanftmuth, der geliebtesten Tugenden des göttlichen Herzens; der Liebe, um für die Ehre des königlichen Herzens zu eifern; qui non zelat, non amat, sagt der hl. Bernhard; der Demuth, um mit Erfolg für die hl. Interessen des göttlichen Herzens zu arbeiten, Deus humilibus dat gratiam; der Sanftmuth, um befähiget zu sein, große Eroberungen zu machen, mites possidebunt terram. Wir theilen daher den Herzenswunsch des hl. Franz v. Sales. „Ich wünsche, spricht er, daß künftighin unsre armen Herzen nur unter dem Gehorsame und unter dem Befehle des Herzens unsres Heilandes leben mögen. Ja, alsdann werden wir sanft, demüthig und liebevoll sein, weil dem Herzen unseres Heilandes die Gesetze der Sanftmuth, der Demuth und der Liebe die theuersten sind.“<sup>1)</sup>

V. Mitglieder des Reiches des göttlichen Herzens. Ist dieses Reich, wie oben gezeigt wurde, ein Reich der Gnade und Liebe, so gehören diesem Reiche jene an, welche sich im Stande der heiligmachenden Gnade befinden und dem anbetungswürdigen Herzen unsres Gottes und Königs mit inniger und thätiger Liebe ergeben sind, oder wenigstens darnach streben. Gleichwie Christus mit dem Herzen über uns herrschen will, sagt Ramière,<sup>2)</sup> ebenso verlangt er auch, daß wir mit dem Herzen ihm dienen. Kein anderes Opfer hat einen Werth für ihn, wenn es nicht mit dem Opfer des Herzens begleitet ist. Wer demnach seinem Mitmenschen eine wirkliche Wohlthat erweisen will, muß

<sup>1)</sup> Buch 4. Brief 1.

<sup>2)</sup> Apostolat des allerhl. Herzens Jesu. S. 195. Trier 1868.

mit allem Nachdrucke auf die Unterwerfung der Herzen unter die Herrschaft des Herzens Jesu hinarbeiten. — Dann aber unterwerfen wir unsre Herzen der Herrschaft des Herzens Jesu, wenn wir Ein Wollen und Ein Nichtwollen mit ihm haben, seine Gesinnungen anzunehmen, und auf seine Absichten und Wünsche einzugehen bemüht sind. Der Liebende, sagt der Englische Lehrer,<sup>1)</sup> betrachtet die Güter seines Geliebten gleichwie die eigenen, den Willen desselben als den eigenen. So kommt es denn, daß ein wahres Kind des göttlichen Herzens in der Tiefe seines Herzens ungefähr so spricht: Liebenswürdigsstes und geliebtestes Herz meines Gottes, Deine Interessen sind die meinigen, Deine Verherrlichung ist mein Ruhm, Deine Freude meine Seligkeit, Dein Wohlgefallen mein Gefallen, Deine Beleidigung mein tiefster Schmerz, mein einziges Leid! Bei solcher Gesinnung fehlt es dann auch nicht an entsprechenden Thaten. Wir können aber unter den wahren Freunden und Verehrern des göttlichen Herzens drei Klassen unterscheiden. Einige gibt es, welche bei einem tugendhaften Wandel die Andacht zu dem heiligsten Herzen Jesu hochschätzen, und auch gelegentlich üben, namentlich in Bedrängnissen und Nöthen zu demselben ihre Zuflucht nehmen, und bei den ihrer Obforge Anvertrauten dieselbe Andacht anzuregen und fördern suchen. Andere gehen weiter, insoferne sie bestimmte Liebesdienste und Liebeswerke dem göttlichen Herzen regelmäßig, namentlich in Verbindung mit Anderen, in frommen Vereinen, welche die Verherrlichung dieses Herzens zum Zwecke haben, in frommer Hingebung darbringen. Noch andere endlich opfern und weihen sich ganz und gar dem göttlichen Herzen um demselben möglichst große Ehre, Liebe und Verherrlichung zu verschaffen; wie zuerst dieses Marg. Macaque, P. de la Colombière gethan, darauf viele Andere nachgeahmt haben und nachahmen, deren Namen im Buche des Lebens glänzen. Diese letzteren sind jene Ueberglücklichen, von denen die Selige sagt, der Herr habe ihr zu verstehen gegeben, „daß er sich

<sup>1)</sup> Sum. Theol. 1, 2. q. 28. a. 2. c. Amans amore amicitiae reputat bona amici, sicut sua, et voluntatem amici, sicut suam.

aus einer Anzahl Personen, welche sich hienieden am meisten Mühe gegeben, ihm Ehre zu erweisen, gleichsam ein Diadem winden wolle, und daß sie gleich glänzenden Sternen um sein Herz sein werden.“<sup>1)</sup>

Irrig wäre aber die Meinung, die geliebten Kinder des göttlichen Herzens seien gegen alle Leiden gesichert. Die Sel. Marg. Alacoque schreibt in einem Briefe: „Der Herr sagte mir nicht, daß die Freunde seines Herzens kein Kreuz haben sollten; denn er will, daß sie in diesen Bitterkeiten ihre größte Glückseligkeit kosten.“<sup>2)</sup> Könnten sie denn auch ein solches Privilegium beanspruchen, das nicht einmal die Mutter Gottes besaß? Wäre ein solches Privilegium auch von einem wahren Werthe? Sind nicht die Leiden von unsäglichem Nutzen für die Seele, ein nothwendiges Mittel der Heiligung? Wer das Herz Jesu liebt, muß es in jeder Beziehung lieben. Das göttliche Herz offenbarte sich aber nicht bloß mit den Liebesflammen, sondern auch zugleich mit seiner Wunde, mit der Dornenkrone und mit dem Kreuze. Ja diejenigen, welche (um mich des Ausdrucks des hl. Ignatius zu bedienen) zu den insignes, zu den Vorzüglichen in der Nachfolge Christi gehören wollen, werden sogar ein Verlangen haben, mit ihm Schmach, Unbilden und Beschwerden zu tragen, wenn es seinem heiligsten Herzen zur größeren Ehre gereicht. Und dieses Verlangen, und die Freudigkeit zu leiden — donum optimum et perfectum, von unermesslichem Gewinn für die Ewigkeit — wird das göttliche Herz seinen Verehrern verleihen, wenn sie inständig und beharrlich darum bitten. Diese Gnade hatte die Sel. Marg. Mac., „das Kreuz, sprach sie, ist mein Schatz, in dem anzubetenden Herzen Jesu; es ist meine einzige Freude und meine einzige Sehnsucht.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> In einem Briefe an ihre ehemalige Oberin, Mutter Saumaise.

<sup>2)</sup> Bei Boulangé: Leben der Ehrw. D. Marg. M. Mac. Deutsch. München 1861. S. 255.

<sup>3)</sup> In einem Briefe an d. Mutter de Saumaise, bei Languet. B. II. Seite 269.

VI. Mittel zur Verbreitung des Reiches des göttlichen Herzens. Unser Herr wünscht, daß alle Menschen sein Herz erkennen und lieben möchten, um sie mit den Schätzen der Segnungen und Gnaden, die sein Herz in sich schließt, zu überhäufen. Eine Opposition gegen die Verbreitung dieser, unserem Heilande so ersehnten und wohlgefälligen Andacht ist Feindschaft Gottes, ist Freundschaft und Allianz mit dem höllischen Geiste, der den Cult des göttlichen Herzens zu verhindern sucht, aus Haß gegen Christus und gegen die Menschen, und weil er weiß, welche ungeheure Verluste seinem Reiche daraus entstehen. Gott sei Dank, die Zeit ist vorüber, wo Diener der Kirche gegen die Herz-Jesu-Andacht, die sie für abergläubisch hielten, sich auflehnten; es ist wohl nicht so sehr böser Wille, als blöder Irrthum gewesen, von dem sie sich leiten ließen. Aber auch die Neutralität geht hier nicht an, wo es sich um ein Mittel des Heiles handelt, durch welches unser Heiland, wie er es selbst geoffenbart hat, „Unzählige den Klauen des Teufels entreißen,“ und eine „zahllose Menge getreuer Diener, vollkommener Freunde und dankbarer Kinder sich erwerben will.“<sup>1)</sup> Jeder katholische Priester muß für die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, wie sie in der katholischen Kirche geübt wird, sehr eingenommen sein, weil sie ihren Ursprung Jesu Christo verdankt, weil sie von dem obersten Lehramte der Kirche feierlich gutgeheißen wurde und durch ein allgemeines Fest alljährlich verherrlicht wird, und weil sie im Auftrage des Herrn selbst geübt wird.

Wie kann und soll diese Andacht befördert werden, um dem göttlichen Herzen Jesu recht viele Eroberungen zu machen? Jesus zeigte seiner Braut Margaretha M. Alacoque sein Herz voll unendlicher Liebe zu den Menschen, und er zeigte ferner die Gnadenschätze, die es enthält, um damit jene zu erfüllen, welche seinem Herzen Liebe und Ehre bezeugen. Wir müssen es auch so machen.

<sup>1)</sup> Leben der Sel. Marg. M. Alacoque, aus ihrer eigenth. Denkschrift u. s. w. S. 180. Regensb. 1864.

Wir müssen e r s t e n s den Gläubigen die Liebe des göttlichen Herzens zu uns Menschen zu Gemüthe führen. Gewiß, sagt Ramière, wenn die Menschen das Herz Jesu besser kennen würden, so würden sie es auch lieben. Man entfernt sich von ihm, weil man seine Liebe vergißt, und seine Absichten nicht kennt.<sup>1)</sup> Ich kann hiebei eine Bemerkung nicht unterdrücken. Mich bedünkt, daß viel zu wenig über die Liebe Gottes dem Volke gepredigt wird. Und doch ist nichts mehr geeignet, die Herzen von der Liebe zu der Welt abzuziehen und zur Liebe gegen Gott zu vermögen. — Man wird vielleicht entgegnen: „Aber heut zu Tage muß man doch hauptsächlich über Glaubenswahrheiten predigen.“ Sehr wahr, allein ist denn die Liebe Gottes zu uns Menschen kein Dogma, keine Wahrheit des Glaubens? Haben die Heiden, haben Alle, welche von dem Lichte des wahren Glaubens nicht erleuchtet sind, auch nur eine Idee von der Liebe Gottes, wie wir sie im Lichte des heiligen Glaubens kennen? Mir erscheint die Liebe Gottes als eines der allergrößten und wunderbarsten Mysterien. Wenn wir uns Gott als das unendliche höchste Wesen gläubig vorstellen, so wird es uns gewissermassen ganz einleuchtend, ich möchte fast sagen selbstverständlich, daß ein so großer Gott höchst heilig, allmächtig, höchst weise, allwissend u. s. w. sei; — allein daß ein so großer Gott uns armelige und undankbare Geschöpfe so sehr liebe, wie er uns wirklich liebt, daß er zu uns sich so tief herablasse, wie dieses wirklich geschehen ist und noch immer geschieht, daß er für unser Heil viel mehr besorgt ist, als wir besorgt sind und besorgt sein können; das ist es, was uns bei aufmerksamerer Erwägung in das allergrößte Erstaunen versetzen, mit der höchsten Bewunderung erfüllen muß; das ist es, was uns ganz unmöglich und undenkbar erscheinen würde, wenn nicht der heilige Glaube uns mit unfehlbarer Gewißheit davon überzeugte. Ferner, haben nicht alle Offenbarungen Gottes, alle Geheimnisse des Glaubens in der Liebe Gottes ihren Ursprung und ihren Grund? Sind die Menschwerdung, das Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi,

<sup>1)</sup> Das Apostolat des göttl. Herzens. S. 196.

die hl. Sacramente, zumal das allerheil. Sacrament des Altars, das heiligste Meßopfer, die Gründung und Erhaltung der katholischen Kirche zum Heile der Menschen — welche Geheimnisse des Glaubens sind — nicht ebenso Geheimnisse der Liebe Gottes gegen die Menschen? — Man könnte etwa sagen: „Ja, wenn die Liebe Gottes gegen die Menschen in den Predigten so sehr hervorgehoben wird, so könnte die Folge davon sein, daß die Sünder aus vermessentlichem Vertrauen in ihren bösen Gewohnheiten unbußfertig verharren.“ Nicht so; es kommt darauf an, welche Anwendungen, und wie man sie macht. Was verdient derjenige, welcher gegen eine solche Liebe, wie Gott sie uns erweist, undankbar ist; eine solche Liebe verachtet? Was sagt der hl. Johannes? Qui non diligit, manet in morte. 1 Joan. 3. 14. Wie unglücklich sind jene, welche Gott nicht lieben! Glückselig, sagt der hl. Franz v. Sales, würden die Verdammten sich achten, wenn sie nur denken könnten, es würde ihnen einst möglich sein, Gott zu lieben; und für verdammt würden die seligen Geister sich halten, wenn sie je befürchten könnten, der Liebe Gottes beraubt zu werden.<sup>1)</sup> Die hl. Catharina von Genua erzählt: „Ich erinnere mich eines Besessenen, dessen Geist auf die Zwangsfrage eines Religiosen, wer er denn sei, mit vieler Gewalt die Antwort gab: Ich bin jener Unglückliche, welcher der Liebe beraubt ist. Er sagte es mit einer so schmerzlichen und durchdringenden Stimme, daß mein ganzes Inneres vor Mitleid in Aufregung kam, besonders weil ich es wohl verstand, was er sagen wollte, als ich ihn Beraubung der Liebe nennen hörte.“<sup>2)</sup> — Ist es überhaupt von Wichtigkeit, über die Liebe Gottes in ihren verschiedenen Bethätigungen öfters zu predigen, so ist es zur Einführung der Herz-Jesu-Andacht eine nothwendige Vorbedingung, die Liebe Gottes, welche sich in diesem Herzen gleichsam concentrirt, den Gläubigen recht eindringlich darzulegen.

<sup>1)</sup> Theotimus Buch 10. Kap. 1.

<sup>2)</sup> Lechner: Leben und Schriften der hl. Katharina von Genua, S. 180. Regensb. 1859.

Es ist dann zu demselben Zwecke zweitens erforderlich, den Gläubigen zu zeigen, wie wohlgefällig diese Andacht dem göttlichen Herzen Jesu ist. In dieser Beziehung schreibt die Sel. Marg. Alacoque: „Ich sage es mit Zuversicht, wüßte man, wie angenehm diese Andacht dem Heilande ist, es gäbe keinen Christen, keinen noch so Liebearmen, der sie nicht übte.“<sup>1)</sup> Schon die Thatfache, daß Christus selbst diese Andacht eingeführt, die Weise, wie sie geübt werden solle, bestimmt und dieselbe mit den segensreichsten Verheißungen begnadiget hat, muß uns die vollkommenste Ueberzeugung verschaffen, daß sie seinem Herzen ungemein wohlgefällig und erfreulich sei. Es wird sich als besonders zweckdienlich erweisen, die Gläubigen auf diese Verheißungen aufmerksam zu machen.<sup>2)</sup>

Um die Herz-Jesu-Andacht im Sinne der Kirche auf eine recht erspriessliche Weise zu organisiren, und ihr Dauer und Lebenskraft zu geben, dazu dient die Bruderschaft vom göttlichen Herzen Jesu, deren Errichtung keine Schwierigkeit haben wird, wenn in der oben angedeuteten Weise Vorträge oder Predigten an das Volk gehalten worden sind, um so weniger, wenn auch auf die reichen Schätze der Ablässe hingewiesen wird, welche die Mitglieder dieser Bruderschaft unter so leichten Bedingungen (die unter keiner Sünde verbinden) gewinnen können.

Uebrigens können als geeignete Mittel, der Herz-Jesu-Bruderschaft Eingang oder Verbreitung in der Gemeinde zu verschaffen, noch angewendet werden die Aufstellung eines schönen Bildes des hl. Herzens Jesu in der Kirche, die Vertheilung von Herz-Jesu-Bildern, Medaillen, Scapuliren, gedruckten Exemplaren der Verheißungen unsres Heilandes für die Verehrer seines Herzens, von

<sup>1)</sup> Leben der gottl. Marg. M. Alacoque. Aus ihrer eigenth. Denkschrift u. s. w. Uebers. von Silbert. Regensb. 1864. S. 180.

<sup>2)</sup> S. Nilles: De rationibus festorum ss. Cordis Jesu et purissimi Cordis Mariae, Ed. 4. Tom. I. pag. 406—408. m. Werl Ed. 2. Lib. II. pag. 150. Meschler S. J., Stimmen aus Maria Laach, 1877. 6. Heft, S. 1. ff.

passenden Büchern und Gebeten, die Einführung und Verbreitung des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu.“ Kinder in der Schule, Poenitenten im Beichtstuhle, Kranke, die man besucht, und ihre Angehörigen werden leicht für diese Andacht zu gewinnen sein.

Das liebenswürdigste Herz Jesu will, daß durch diese Andacht sein Reich in den Herzen der Menschen begründet, diese seiner Herrschaft unterworfen werden. Daher genügt es nicht, daß man zu dem Herzen Jesu bloß betet. Man kann andächtig und dabei sehr böse sein, sagt der hl. Franz von Sales;<sup>1)</sup> und Jeder, der sich in der Moralktheologie auch nur ein wenig umgesehen hat, oder die Erfahrung berücksichtigt, wird beistimmen. Damit daher das Herz unseres Heilandes seine Herrschaft habe in den Herzen seiner andächtigen Verehrer, müssen diese angeleitet und angehalten werden, die Gesinnungen des göttlichen Herzens anzunehmen, die Interessen desselben zu den ihrigen zu machen, kurz, das Herz Jesu sich zum Vorbilde und Muster zu nehmen und in sein Leben sich ganz hineinzuleben; was sich alles aus der obigen Besprechung des Reiches des göttlichen Herzens ergibt. Fragen wir, welches die Gesinnungen des göttlichen Herzens seien, so ist die Antwort bekannt, nämlich Herzensdemuth, Sanftmuth, Liebe, Entsagung, Gehorsam, kurz alle christlichen Tugenden, — der Geist Christi. In diese Gesinnungen, in diesen Geist sind die Verehrer des göttlichen Herzens, besonders die Vereinsmitglieder einzuführen und einzuweihen; sie sind aufmerksam zu machen, daß der Geist Christi dem Weltgeiste, die Gesinnungen seines Herzens den Gesinnungen der Weltkinder geradezu entgegengesetzt sind. Welch' reicher Stoff für viele sehr nützliche Vorträge und Predigten! — Welches sind die Interessen des göttlichen Herzens? Hauptsächlich die Erhöhung und Verbreitung der Ehre Gottes, die Befehrung der Ungläubigen, Irrgläubigen und Sünder, der Fortschritt der Gerechten,

<sup>1)</sup> Geist des hl. Franz v. Sales von Camus, Buch 11. n. 3. Wien 1848. B. 2. S. 72.

das Wachsthum und der endliche Triumph seiner Kirche. Werden diese göttlichen Interessen einzeln und eingehend in Erwägung gezogen, so ergibt sich daraus gleichfalls ein reichlicher Stoff für viele geistliche Vorträge. Auf eine ausgezeichnete Weise entspricht diesen Interessen des göttlichen Herzens das Apostolat des Gebetes, eine der vorzüglichsten Uebungen der Andacht zum Herzen Jesu; weil „Zweck und Aufgabe desselben ist, alle christlichen Herzen zur Vereinigung mit dem göttlichen Herzen Jesu zu führen, auf daß auch sie sich das hohe Ziel und alle die Bedürfnisse angelegen sein lassen, für welche jenes heiligste Herz beim himmlischen Vater für uns vermittelnd eintritt.“ In keiner Pfarrgemeinde, in keinem Ordensconvente, in keinem Seminar sollte das Apostolat des Gebetes fehlen. In geistlichen Seminarien dürfte wohl meines Erachtens kaum etwas mehr geeignet sein, in den Candidaten des Priesterstandes den apostolischen Geist, die hochherzige Liebe zu Christus und seiner Kirche zu beleben und zu fördern, als das Apostolat des Gebetes. —

Es ist das ausgesprochene, brennendste Verlangen unseres Heilandes, daß von Allen die Andacht zu seinem heiligsten Herzen, die Er selbst geoffenbart hat, geübt und gepflegt, und die Herrschaft seines Herzens, die Quelle aller Gnaden und Segnungen, in ihnen begründet werde. Wer wollte dieses Verlangen unseres gütigsten Heilandes unerfüllt lassen, sein liebendes Herz nicht zufrieden stellen? Wer kennt dieses Herz, ohne sich angetrieben zu fühlen, der Liebe desselben sich ganz zu weihen und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß recht Viele diesem Herzen, dem königlichen Herzen Jesu, mit innigster Liebe, Huldigung und Verehrung sich ergeben. Domine Jesu, posside nos!

---